

ANDELSBUCH

Laterne-Konzert „Einsamkeit“

„Unter der Laterne“ ist ein künstlerischer Begegnungsraum, der die Zusammenkunft von traditioneller und neuer Musik aus dem Morgen- und dem Abendland feiert. Das fünfte Konzert der Reihe, das unter dem Titel „Einsamkeit“ steht, wird am kommenden Samstag, den 18. Mai um 20 Uhr im Kulturverein Bahnhof Andelsbuch veranstaltet. Es spielen Andreas Paragioudakis-Fink, Giorgos Bakalidis, Jodok Lingg, Moaz al Shamma und Christos Stertsos. Infos zu den Konzerten gibt es unter www.unter-der-laterne.com.

FELDKIRCH/ZÜRICH

Ländle-Künstlerduo gestaltet Gondel

Die Gewinner der internationalen Ausschreibung „Colour the Swiss Mountains“ stammen aus Feldkirch: Das beste Konzept für die Gestaltung einer Gondel am Flumserberg im Kanton St. Gallen hat das Künstlerkollektiv RatAess geliefert – bestehend aus dem Fotografen Alexander Ess und dem Künstler Thomas Anton Rauch. Die fertiggestellte Gondel wird bei der Swissartexpo, die vom 15. bis 19. August am Zürcher Hauptbahnhof veranstaltet wird, enthüllt. Danach reist die Gondel zum Flumserberg und wird ab Dezember 2019 im Einsatz sein.



Thomas Rauch (l.) und Alexander Ess sind RatAess. RATAESS

Die große Installation schuf Aljoscha für die Schau. Rechts das „Object 263“, unten ein Ausschnitt aus „P-Landscape #26“.

GÜNTHER KÖNIG (1) / LISA KAMMANN (2)



Zur Ausstellung

Aljoscha. Geschwindigkeitsbeschleunigung der Evolution.

Bis 27. Juli in der Galerie Maximilian Hutz in Hard. Donnerstag bis Freitag, 16 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 12 Uhr geöffnet.



Aljoschas ästhetische Utopie

Maximilian Hutz zeigt Werke von Aljoscha, die im Spannungsfeld zwischen Organik und Synthetik entstehen.

Von Lisa Kammann
lisa.kammann@neue.at

Aljoscha möchte mit seinen Werken keine vorhandenen Formen nachahmen, sondern neue „Kompositionen“ erschaffen, wie der 1974 in der Ukraine geborene Künstler im Gespräch erklärt. Wer seine Installation im Kunstraum Dornbirn 2017/2018 erleben konnte, weiß um den verblüffenden Effekt seiner Objekte. In ihrer Form werden sie vom Menschen als organisch kategorisiert, doch bestehen sie aus synthetischen Materialien. Für Aljoscha ist das kein Widerspruch: Mit seiner

Kunst entwirft er eine ästhetische Utopie, die im Gedankenraum des sogenannten Biofuturismus entsteht. In der Galerie Maximilian Hutz in Hard kann der Besucher in Aljoschas Universum eintauchen. Zu sehen ist ein Querschnitt von früheren und neuen Arbeiten.

„Geschwindigkeitsbeschleunigung der Evolution“ heißt die Ausstellung. Tatsächlich beobachten Wissenschaftler eine Beschleunigung von Genmutationen von Lebewesen, um sich den sich rapide verändernden ökologischen Verhältnissen anzupassen. Aljoscha erwähnt etwa das Artensterben, dessen Ausmaß wir uns noch nicht bewusst seien. „Unsere Gesellschaft steuert auf die synthetische Organik zu“, meint der Künstler. In seinen Werken hat sich dieser Ansatz zumindest ästhetisch realisiert. Auch ethische Kategorien spielen für

den Künstler eine Rolle, die gegenwärtigen sollten jedoch neu überdacht werden. Aljoscha diagnostiziert eine permanente Unzufriedenheit unter den Menschen heute, welcher er im Kunstraum Dornbirn mit seiner „Biologie des Glücks“ entgegenhalten wollte. Die Schau in Hard versteht er auch als eine Weiterführung dieses Projekts.

Intensive Farben. Die Komplexität der Evolution steht für Aljoscha im Kontrast zu der Tendenz unseres Gehirns, komplexe Vorgänge zu vereinfachen. Wir würden Evolution als eine lineare Entwicklung sehen, dabei sieht der Künstler die Abweichung, also die Zustandsveränderung, als zentralen Motor für die Entstehung von neuen Organismen. Für Aljoscha ist seine Kunst keine Beschreibung der Abweichung, sondern ein Phänomen derselben, eine

neuartige „Komposition“. Und tatsächlich wirkt sie, so wie unser Gehirn sie wahrnimmt, organisch – wie die Mikrostrukturen in seinen Bildern aus der Serie „P-Landscape“ von 2016, die an Flechten erinnern: faszinierend die feine, kleinteilige Struktur der Ölbilder, die wie Zeichnungen wirken. Oder auch die großen Kunststoffobjekte, deren ausgefranzte Oberflächen wie eine Meeresküste als gerade Linie einen gewaltigen Umfang hätten. Doch gerade Linien gibt es nicht in Aljoschas Arbeit.

Dafür gibt es intensive, leuchtende Farben, wie in der Installation „Hadaikum-II“ von 2019. Die verschiedenen Rottöne ergeben sich durch die Beifügung von Ölfarbe, erklärt der Künstler. Die hängenden Gebilde bestehen hauptsächlich aus Polymethylmethacrylat. Doch so ganz genau nimmt es der Künstler nicht bei jedem Werk: auch

organische Materialien kommen zum Einsatz, wie Metall bei der Säule „Object 82“ (2008).

Spannend, und in der Schau nachvollziehbar gemacht, ist die Entwicklung von Aljoschas Schaffen. Er begann als Zeichner und Maler, bis die Gemälde dreidimensional wurden. Neben 3D-Wandbildern entstanden schließlich kleinere Objekte aus Acryl, die der Künstler in einem langwierigen Arbeitsprozess herstellt. Schließlich schuf Aljoscha die großen hängenden Formen, die nicht nur in Galerien und Museen als Installationen zu sehen sind: Der Künstler setzt diese auch in den öffentlichen Raum – und das weltweit, so gab es auch Projekte in Kenia oder Südamerika. In Düsseldorf, seinem Wohnort, hat er eine Skulptur von Joseph Beuys geschmückt. Einen subtilen, aber verschmitzten Humor besitzt Aljoscha eben auch.

FELDKIRCH/HITTISAU

Eigenwillige Musik des Barock bei der Pforte

Das dritte Pforte-Konzert widmet sich dem Komponisten H. I. F. Biber. Geigerin Veronika Skuplik ist auch dabei.

Wenn die Pforte im dritten Abonnementkonzert dem Komponisten Heinrich Ignaz Franz Biber unter dem Titel „Von Mysterien und Musketieren – die wundersame Welt des H. I. F. Biber“ einen ganzen Abend widmet, dann kann das Publikum eine sehr eigenwillige wie humorvolle Musik der Barockzeit erwarten, wie einer Ankündigung zu entnehmen ist.

Katzen und Musketiere. Ob Katzenmiauen, heranstürmende Musketiere, Vogelstimmen oder das Gegröle von Betrunkenern auf der Straße: Den seltsamsten Dingen wollte Heinrich Ignaz Franz Biber in seinen Werken ein Denkmal setzen. In diesem Portraitkonzert wird unter anderem die legendäre „Sonata representiva“ erklingen, sowie die „Kreuzigung“ aus den Mysteriensonaten und die „Battalia“. Für dieses Programm konnte eine „Koryphäe der Musik des Barocks“ gewonnen werden: die Geigerin Veronika Skuplik.

Sie wird mit dem Cembalisten und Organisten Marcin Swiatkiewicz und Andreas Arend an der Laute und Chitarrone hauptsächlich Werke von H. I. F. Biber interpretieren. Auch Werke von Georg Muffat und Giovanni Pittoni Ferrarese stehen auf dem Programm. In der „Battalia“ und dem „Nachtwächterruf“ werden zusätzlich Klaus Christa an der Barockviola und Francisco Obieta an der Violone, sowie Studenten des Vorarlberger Landeskonservatoriums zu hören sein.

Am Donnerstag, den 23. Mai um 19 Uhr gibt es eine öffentliche Generalprobe, am 25. Mai um 20 Uhr das Konzert im Pfortnerhaus. Auch im Frauenmuseum Hittisau ist die Pforte wieder zu Gast – am 26. Mai um 17 Uhr.

Pforte-Konzert Nummer drei. „Von Mysterien und Musketieren – die wundersame Welt des H. I. F. Biber“. Karten für die Konzerte in Feldkirch: www.v-ticket.at, karten@feldkirch.at. Karten für Hittisau: tourismus@hittisau.at.



Kultur im Krankenhaus

Anklang fand ein Konzert im Landeskrankenhaus Feldkirch: Musiker der Feldkircher Pforte spielten Schuberts Forellenquintett. Die nächste Veranstaltung im Rahmen der Initiative Kukuk ist die Eröffnung der Poetry Wall am 27. Juni.

PATRICIA KECKEIS